

Chefs und Anwälte als Lobbyisten

Lobbying-Gesetz. Schwammige Formulierungen und praxisferne Regelungen sorgen für Verwirrung

Lobbying nutzt vor allem den Privilegierten

Umfrage. Wohl auch beeinflusst durch die jüngsten Politikskandale, sehen die Österreicher Lobbying eher skeptisch, geht aus einer Gallup-Meinungsumfrage hervor. Aus der Sicht der 1000 befragten Österreicher sind vor allem Konzerne (67 Prozent), die Finanzwirtschaft (47 Prozent) und zugleich die Politik bzw. Regierung (60 Prozent) die großen Profiteure von Lobbying in Österreich. Kaum Nutzen hätten hingegen Klein- und Mittelbetriebe (22 Prozent), Vereine (15 Prozent) oder Sozialorganisationen (12 Prozent). „Vor allem Klein- und Mittelbetriebe sind die wahren Verlierer im Lobbying-Kampf, ihr Wert lag 2009 noch bei 45 Prozent“, sagt **Wolfgang Lusak von Lusak Consulting**, der die Studie gemeinsam mit dem Wirtschaftsforum für Führungskräfte und dem Österreichischen Gewerbeverein in Auftrag gab.

„Eine privilegierte Minderheit dominiert das Lobbying, ich halte das demokratiepolitisch für bedenklich“, fasst **Lusak** die Ergebnisse zusammen. Zugleich trauen nämlich 38 Prozent aller Österreicher Klein- und Mittelbetrieben (KMU) am ehesten zu, das Land aus der Krise zu bringen, während sie bei den Konzernen und der Politik höchst skeptisch sind. Für **Lusak** ein Zeichen dafür, dass der Mittelstand durch die „Lobby-Großmächte“ zunehmend unter die Räder kommt, während die Bevölkerung immer stärker mit den „Verlierern in der Lobbykratie“ sympathisiert. Sein Fazit: Der Mittelstand bräuchte mehr Lobbying.